

Vorwort

des Herausgebers

Der Themenkomplex des Kolonialismus tritt in Deutschland immer wieder in das Blickfeld der breiteren Öffentlichkeit. Das ist vermehrt der Fall, seitdem in Kultureinrichtungen nicht mehr nur nach „Raubgut“ aus der Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch aus kolonialen Kontexten recherchiert wird und es teilweise zu Restititionen kommt (z.B. FAZ, 7.1.2023, S. 11; 6.5.2023, S. 11). Die Zahl einschlägiger wissenschaftlicher Publikationen bleibt, wenn man inhaltliche Anfragen im Katalog des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes als Bezugspunkt nimmt, dagegen seit zwanzig Jahren auf ungefähr demselben Niveau. Dies deutet die anhaltende Aktualität der Thematik an, wobei der Zusammenhang mit der Missionsgeschichte bisher unterrepräsentiert ist.

Druckwerke und Bibliotheken betrifft die Frage nach unrechtmäßigen Erwerbungsweegen nur am Rande (vgl. aber 4.28). Bücher als Artikulationsmittel kultureller Prägungen sowie als Gegenstand interkultureller Begegnung konnten dagegen sehr wohl in komplexen Wechselwirkungen zu kolonialen Vorgängen stehen. Hier kommen die christlichen Missionare insofern ins Spiel, als nicht selten sie es waren, die als Pioniere erstmals die Verschriftlichung von Sprachen herbeiführten, in Zusammenarbeit mit Einheimischen Wörterbücher und Grammatiken erstellten, schließlich die Bibel und andere christliche Literatur übersetzten. In etlichen Sprachen waren diese Bücher die ersten Druckwerke überhaupt. Wo es gewachsene Hochkulturen gab, stellte sich vermehrt die Frage nach Anknüpfungspunkten. Rana Issa prägte für den Typus von Bibelausgaben, deren Entstehungszusammenhang und Intention in der Mission lag, den Ausdruck „Missionary Bible“ (S. 41). Das Christentum geht nicht von der Existenz einer heiligen Sprache aus. Aber es kommuniziert seine Glaubensinhalte auf sprachliche Weise und unter Bezug auf die Bibel als normativem Text. Dadurch ergab sich von Anfang an, nicht erst im Zusammenhang des Kolonialismus, die Notwendigkeit der Bibelübersetzung. Inwiefern gerade die Tatsache bzw. die Art und Weise der Bibelübersetzung manche Engführungen der Forschung zum Zusammenhang von Mission und Kolonialismus überwindet, ist eine der Fragestellungen, denen sich die Ausstellung widmet.

Inzwischen dominiert auch in der Geschichtswissenschaft nicht mehr „der weltliche Blick auf die

Missionsgeschichte“, wie er für den Bremer Kongress über Mission und Kolonialismus (1993) (Wagner, S. 21) leitend war. So betont etwa Rebekka Habermas (Mission global, S. 17, 21), dass man die Missionare als Akteure mit eigenständigen Zielen und Mitteln wahrnehmen müsse. Gegen „eine grundsätzliche Zurückweisung von Mission [...] aus der Perspektive einer postkolonialen Theorie“, wie sie häufig vorkommt, verweist Henning Wrogemann (Sp. 916) auf die UN-Menschenrechtscharta von 1948 (Art. 18), „in der zur Religionsfreiheit auch die Freiheit gerechnet wird, öffentlich für den eigenen Glauben werben zu dürfen“. Das Unbehagen gegenüber Mission schätzt Wrogemann „als ein mitteleuropäisches Inselphänomen“ (Sp. 926) ein. Es ist inkonsequent, weil der Versuch, mit werbender Rede andere für eigene Anliegen zu gewinnen, im säkularen (anders als im religiösen) Bereich als „als unproblematisches Alltagsphänomen“ (Sp. 927) gilt. Auch zu einer differenzierten, faktenbasierten Sicht auf die Mission durch eine globale Perspektive soll die Ausstellung beitragen. Der Ansatzpunkt bei der Globalisierung setzt sich zunehmend in der Geschichtsschreibung zur Mission durch gegenüber dem Konzept, Mission prioritär als Teil kolonialer Machtbestrebungen einzuordnen. Dafür sei auf den Sammelband „Globales Christentum“ (Delgado) sowie auf die Werke von Ott und Van der Heyden verwiesen. Auch das Forschungsprojekt „Global Bible (GloBil)“ der Universität Münster (https://www.uni-muenster.de/Religion-und-Moderne/aktuelles/forschung/projekte/projekt_global_bible.html) weist in diese Richtung. Die Gliederung der Ausstellung trägt dem Globalisierungsaspekt Rechnung, indem sie sich an geographischen Zuordnungen orientiert. Europa nimmt einen Platz ein, weil auch hier Vorgänge von Mission und Bibelübersetzungen stattfanden. Dadurch ergeben sich differenzierende Aspekte zur Debatte um Eurozentrismus und (Post-)Kolonialismus.

Wrogemann verweist in seinem Forschungsbericht auf neuere Entwürfe, die wieder „genuin nach der christlichen Mission fragen“ bzw. bewusst theologische Begründungen thematisieren (Sp. 919, 922). Die Fokussierung der Ausstellung auf die Bibelübersetzungen erlaubt einerseits eine Begrenzung der unübersichtlichen Materialfülle. Andererseits wird dadurch ein Konzept unterstützt, das nach den theologischen Wesensbestimmungen des historischen

Phänomens „Mission“ fragt. Diesem Ansatz entspricht, dass mit den Stationen „Garten Eden und Babylon“, „Israel“ und „Reich Gottes“ ein theologischer Spannungsbogen um die übrigen Territorien herum aufgebaut wird. Die entbehrungsreichen Bemühungen um Bibelübersetzungen und Mission, auch die Dynamiken bei der Ausbreitung des Christentums können sachgemäß kaum ohne den Hinweis auf die Überzeugung von der voranschreitenden Heilsgeschichte hinter und in der allgemeinen Geschichte erklärt werden. Dies schließt nicht aus, auch die Ambivalenzen der Missionsgeschichte anzusprechen. Der Aufsatzteil beleuchtet systematisch die Wechselwirkungen zwischen den Bezugspunkten Bibelübersetzung, Mission und Kolonialismus. Außerdem werden wichtige Einzelaspekte, die in Variationen bei den Exponaten vorkommen, ausführlicher beleuchtet, als das im Katalogteil aus der Feder des Herausgebers möglich wäre. Bei der Auswahl der Exponate wurde darauf geachtet, neben den eigentlichen Bibelausgaben auch aussagekräftige Objekte zum direkten Kontext zu präsentieren. Die Bezugnahme auf den Kolonialismus der Neuzeit bedingt, dass quantitativ das 18. und 19. Jahrhundert stärker vertreten sind als andere Zeitepochen. Summarien zu Einzelsegmenten der Ausstellung erleichtern die Orientierung.

Thomas Schirrmacher ermahnt in seiner Einführung zur Neuausgabe der Missionslehre Gustav Warnecks (Warneck, S. XXVI) dazu, Missionsarchive zu pflegen und zugänglich zu machen, um das Christentum vor Geschichtslosigkeit (und mangelnder Selbstreflexion) zu bewahren. Diese Ausstellung will dazu beitragen, das Christentum mit seinen Aktivitäten zur missionarischen Bibelübersetzung als Wegbereiter globalen Denkens aufzuzeigen. Es ist nicht zuletzt dank der volkssprachlichen Bibeln Teil der Literaturgeschichte und – sicher kontrovers – der kulturellen Selbstwahrnehmung auch außereuropäischer Länder geworden.

Die Arbeit mit textlichen und bildlichen Quellen bedingt, dass teilweise aus heutiger Sicht anstößige Begriffe oder Motive zitiert bzw. dargestellt werden. Sie veranschaulichen Mentalitäten ihrer Zeit, entsprechen jedoch weder der Sichtweise noch dem Sprachgebrauch des Kurators.

Ohne die umfangreiche Bibelsammlung der Landesbibliothek, die ihre Bedeutung nicht zuletzt

den Missionsbibeln verdankt, wäre diese Ausstellung nicht möglich gewesen. Die Exponate stammen mit einer Ausnahme aus dem Bestand der WLB. Mit der Ausstellung in diesem weiten territorialen Bezugsrahmen schließt sich eine Forschungslücke. Davon gehen Impulse für interdisziplinäre Studien zur Missions- und Bibelgeschichte aus.

Dr. Christian Herrmann

Kurator der Ausstellung

Literatur:

- Delgado, Mariano u.a. (Hrsg.): Globales Christentum. Transformationen, Denkformen, Perspektiven, Studien zur christlichen Religions- und Kulturgeschichte 32, Muttenz 2023
- Habermas, Rebekka u.a. (Hrsg.): Mission Global. Eine Verflechtungsgeschichte seit dem 19. Jahrhundert, Köln u.a. 2014
- Heyden, Ulrich van der u.a. (Hrsg.): Missionsgeschichte als Geschichte der Globalisierung von Wissen. Transkulturelle Wissensaneignung und -vermittlung durch christliche Missionare in Afrika und Asien im 17., 18. und 19. Jahrhundert, Stuttgart 2012
- Issa, Rana: The modern Arabic Bible. Translation, dissemination, and literary impact, Edinburgh 2023
- Ott, Alice T.: Turning points in the expansion of Christianity. From Pentecost to the present, Grand Rapids (MI) 2021
- Wagner, Wilfried: Kolonien und Missionen. Referate des 3. Internationalen Kolonialgeschichtlichen Symposiums 1993 in Bremen, Bremer Asien-Pazifik-Studien 12, Münster u.a. 1994
- Warneck, Gustav: Evangelische Missionslehre. Ein missionstheoretischer Versuch, hrsg. von Friedemann Knödler, Bonn 2015
- Wrogemann, Henning: Theologie der Mission – Quo vadis? Werkstattbericht mit besonderem Augenmerk auf Kontexte Mitteleuropas; in: Theologische Literaturzeitung 148 (2023), 10, Sp. 915–928